

## Die höhere Schule von Bruno Heilig

**W**ieder wird an der Schule herumgedoktert. Eine Klasse mehr in der Volksschule, eine weniger in der höhern Schule, raffiniertes Empfehlungs- und Aufnahmeverfahren beim Übertritt von der einen in die andre, dazu ein neues, willkürliches Ausleseverfahren während der einzelnen Schuljahre... und was man sich am Referentenschreibtisch sonst noch an bureaukratischen Zwecklosigkeiten und Quälereien für die Schuljugend ausdenken wird. Der Andrang zur höhern Schule ist unerträglich und unnatürlich, sagen sie: Gymnasium und Realschule müßten schleunigst entlastet und ihrer hohen Aufgabe, der Weiterbildung der Begabten, wiedergegeben werde.

Es ist erstaunlich, wie schnell und einfach man, einmal im Besitze des eignen Reifezeugnisses oder gar des Doktordiploms, alle die Fragen löst, die einem zwölf Jahre und noch länger das Leben verbittert haben. Wenn man sich noch so qualvoll von Zensur zu Zensur durchgeschlagen und durchgeschwindelt hat, mit dem Hochmut des Arrivierten läßt man sich doch sofort in die Gruppe der Begabten vorrücken, für die die Schule erfunden ist.

Entlastung der höhern Schule, ja... aber wer soll wem Platz machen? Der Bureaukrat nimmt, so abgenutzt sie sind, immer wieder die alten Maßstäbe vor: Prüfung, Zeugnis, Lehrerkonferenz. Die unmeßbare Größe Geist ist in vier Qualitätsstufen eingeteilt worden, die Begabung, das vielfältigste und persönlichste Etwas, wird unter Mehrheitsbeschluß gesetzt.

Zweck und Sinn der Schule ist, darin sind sich Zeugnisbejaher und Zeugnisverneiner einig, das Lernen, die Erwerbung von Wissen. Das Zeugnis hemmt aber nur diesen Zweck, weil es — an seine Stelle getreten — zum Selbstzweck geworden ist. Die höhere Schule stellt einen sozialen Adelsbrief aus. Sie gibt die „Berechtigung“ für Berufe, bei deren Ausübung man sich Hände und Rock nicht schmutzig macht.

Die Prüfung in jeder Form, vom bloßen täglichen Abfragen bis zum Abitur, sagt dem Lehrenden wenig oder nichts über die Eignung des Prüflings für das weitere Lernen oder das Leben. Keinesfalls sagt sie soviel, daß der Prüfende es auf sein Gewissen nehmen dürfte, auf Grund ihres Ergebnisses Schicksal zu spielen. Eine Prüfung bestehen ist eine eigne Fähigkeit, die in keinem direkten Verhältnis stehen muß zu Können und Wissen. Hemmungen! Schnell sind wir Erwachsenen mit dem Wort bei der Hand, wenn es gilt, eigne Mängel und Unzulänglichkeiten zu decken und zu entschuldigen. Auch die Jugend hat ein Recht auf Hemmungen.

Bei der Prüfung kommt es auch nicht bloß darauf an, was man auf die gestellte Frage antwortet, der Ton der Antwort, die ganze Art des Geprüften, zu reagieren, ist vielleicht noch wichtiger. erinnert ihr euch, wie der Primus, der Musterknabe, antwortete? Er hatte so eine eigne fließende Art, einen ganz besondern Schulton, in dem Verlässlichkeit und absolute Hingabe an die Schule zitterte. Oder an den Frechling, den suggestiven Antworter, der nur ein Zehntel zu beantworten vermochte, das aber mit einer Überlegenheit und Selbstsicherheit tat, daß der Lehrer ordentlich Respekt bekam —?

Die widersinnigste aller Prüfungen, der schlimmste Verrat der Erwachsenen an der eignen Jugend, ist die sogenannte Reifeprüfung. Bis gestern war ich ebenso „reif“ wie jeder meiner Kollegen, mit denen ich bis ans Ende der Unterprima gekommen bin, und heute plötzlich stellt sich heraus, daß ich ein Esel bin. Kein Wunder, wenn man an sich und der ganzen Welt verzweifelt und den Strick nimmt oder ausrückt, weit weg in Gegenden, wo das Leben einfacher ist und mehr Sinn hat. Zwölf Jahre Lernen, für den jungen Menschen ein ganzes Leben, haben sich an einem einzigen Tage, in einer einzigen Stunde als große Lüge herausgestellt...

Vierundzwanzig Zeugnisse, zwölf Versetzungen, zwischen- durch immer das Zittern vor dem blauen Brief... erinnert euch doch der schlaflosen Nächte, der Sehnsucht nach einer plötzlichen schweren Erkrankung, die den Zorn des Vaters unter der Sorge um das Leben des Kindes ersticken würde!

In seinem tiefsten Sinn ist das Zeugnis nichts anderes als die Abwälzung der Verantwortung für den Schulbetrieb auf den Schüler. Der Lehrstoff aller Schulen bis hinauf zum Abitur ist faßbar und erlernbar für jeden mittelmäßigen, normalen jungen Menschen ohne besondere Begabung. Nicht wahr, so geblendet sind wir doch nicht von der „Abgeschlossenheit“ unsrer Bildung, daß wir uns allesamt für besondere Genies halten? Spätestens der erste Abituriententag hat uns ernüchtert. wenigstens in bezug auf die andern. Aufgabe der Pädagogen ist es, so vorzutragen, so zu lehren, daß alle Schüler jenes Maß von Wissen erwerben, das der Lehrplan vorschreibt. Der Lehrer soll ein „Ungenügend“ bekommen, wenn er es nicht schafft, nicht der Schüler.

O, und die Erziehung zur Verantwortung? Eine wichtige Aufgabe der Schule liegt grade hierin.

Aber wird in der Schule auf diesem Gebiet etwas erreicht? Das Zeugnis erzieht im Gegenteil zur Verantwortungslosigkeit, denn es erteilt, im Grunde genommen, jedes halbe Jahr die Absolution für das Nichtgelernte. Wie haben wir doch alle am Gymnasium von Semester zu Semester unter dem Schutze der mehr oder weniger erschwindelten und erschlichenen Zensuren die Lücken unsres Wissen systematisch vergrößert... Erst nach der „Reife“ haben wir sie, wenn wir ein Interesse daran hatten, mühevoll gestopft, mehr oder weniger.

Wie anders wäre es in einer Welt ohne Zeugnisse und ohne Berechtigungswesen. Der Begriff „Versetztwerden“ existiert nicht mehr, jeder Schüler lernt einfach soundso viel Jahre lang, jedes Jahr Neues und Schwierigeres, wie sich der Lehrstoff organisch aufbaut. Es wird sich jeder Schüler überlegen, nach dem vierzehnten Lebensjahr weiter zu bleiben, wenn er nicht ernstlich lernen will. Man gewinnt ja nur neues Wissen, bekommt aber nichts Schriftliches, das die höhere Bildung über alle Zweifel heraushebt und für die Welt anschaulich macht. Die Abschaffung von Zensur und Prüfung würde mit einem Schlage eine Menge von ernsthaften Fragen lösen, für die Schüler und die Schule. Auch die der Überfüllung von Gymnasium und Realschule. Ihr solltet die Massenabwanderung von der höhern Schule sehen, wenn sie aufhört, Freibriefe für Unwissenheit auszustellen.